

## **Bericht von der Tagung der Europäischen Föderation Verheirateter Priester (2007)**

Am ersten Juli-Wochenende kamen in einem franziskanischen Tagungshaus am Rande von Brüssel Vertreter aller Mitgliedsgruppen der verheirateter Priester aus Frankreich, Spanien, Belgien, Großbritannien Italien, Österreich und Deutschland zusammen, um den Status quo der Europäischen Föderation zwei Jahre nach ihrer Gründung und nach dem großen Kongreß von Wiesbaden zu beraten. Insgesamt 16 Personen haben zwei Tage lang in einer sehr angenehmen, geschwisterlichen Atmosphäre höchst intensiv und produktiv zusammengearbeitet. Die Tagungssprache war das Französische, aber insgesamt wurden fünf Sprachen benutzt.

Eine erste Runde diente dem Austausch über die Lage der einzelnen Gruppen daheim, und auf der Basis dieser Austauschrunde wurden gemeinsame Anliegen notiert und zusammengefasst. Diese Runde endete mit einer Liste von vier Punkten, die der Europäischen Föderation für die nächsten Jahre wichtig sind:

1. Jede Gruppe in den einzelnen Ländern soll ausreichend sichtbar sein in der Öffentlichkeit, so dass Priester, die das Amt aufgegeben haben oder dies gerade tun oder überlegen, es zu tun, sich an diese Gruppen wenden können. Solche Leute aufzunehmen und ihnen zu helfen wird als erste Priorität und oberster Daseinszweck betrachtet. In diesem Sinne wird die Europäische Föderation in den nächsten Monaten eine eigene Website einrichten, die in fünf Sprachen (französisch, spanisch, englisch, italienisch, deutsch) gestaltet wird und genutzt werden kann. Im Sinne der Verbesserung der internen Kommunikation und auch im Sinne des Anliegens, neue Leute aufzunehmen, soll speziell für jüngere ausgeschiedene oder ausscheidende Priester (= unter 50 Jahren) ein eigenes Subnetzwerk gestartet werden, innerhalb dessen sich solche Leute aus allen Ländern informell zum Austausch über ihre Erfahrungen und Lebenslagen treffen können.

2. In den verschiedenen Ländern, aus denen die Mitgliedsgruppen der Europäischen Föderation stammen, gibt es im Blick auf Übergangsregelungen, Krankenversicherung, Altersvorsorge, Rentenansprüche usw. ganz unterschiedliche Bedingungen, mit denen aus dem Amt ausgeschiedene Priester zu tun haben. Im Hinblick darauf, dass die EU in allen Bereichen eine Harmonisierung der bestehenden nationalen Standards anstrebt, sollen in den hier beteiligten Ländern Daten erhoben werden, die dann in der Europäischen Föderation zusammengetragen und in einer großen Aufstellung zusammengefasst werden. Die soll dann an den Europarat und über das Europaparlament an die EU herangetragen werden, und zwar über das Netzwerk „Kirche im Aufbruch“, das als Internationale Nicht-Regierungsorganisation bei der EU anerkannt ist und bei der EU Lobbyarbeit macht. So können wir möglicherweise einiges erreichen für eine Verbesserung der Lebensumstände verheirateter Priester.

3. Ein dritter wichtiger Punkt sind die Kontakte mit anderen Reformgruppen, zumal über Netzwerke. Die Europäische Föderation arbeitet mit dem Europäischen Netzwerk „Kirche im Aufbruch“ zusammen und sucht solche Zusammenarbeit mit ähnlichen Netzwerken. Es erscheint wichtig, die Reformgruppen in der Kirche zu stärken, weil der Zusammenbruch der real existierenden Strukturen der Kirche unaufhaltsam zu kommen scheint und danach Anlaufpunkte für alle gebraucht werden. Daher die Idee, dass wir von einer Kirche der Pyramide weg und auf eine Kirche der Netzwerke hin arbeiten müssen.

4. Eine Vertiefung der christlichen Spiritualitäten, eine Neuformulierung des Glaubens für heute tut not. Auch das soll angegangen werden, hat aber nicht erste Priorität. Hier wird es um Grundgedanken gehen wie den, dass wir alle Kirche sind oder was heute eigentlich Glauben heißt, und es wird vermutlich auch in Richtung einer Arbeit mit Basisgemeinden gehen - wobei die in Deutschland ja nicht eben ein Massenphänomen sind.

An dieser Liste von Prioritäten wird deutlich sichtbar, dass die Frage der Aufhebung der Zölibatspflicht für Priester in der katholischen Kirche keine große Rolle spielte - im Gegensatz zum Kongreß von Wiesbaden, wo das von bestimmten Leuten noch einmal zum Thema gemacht worden war. Natürlich bleibt die Aufhebung der Zölibatspflicht ein Wunsch und Ziel der verheirateten Priester auch auf der internationalen Ebene, ist aber nicht mehr das zentrale Thema, weil der Kampf weithin als sinnlos gilt und deshalb nicht mehr mit Aufwand geführt wird.

Ebenfalls wird deutlich, dass diese Föderation sich selbst sehr klar als eine Bewegung von

verheirateten Priestern und ihren Frauen versteht und sich so als eine unter vielen reformwilligen Gruppen in der Kirche betrachtet. Dementsprechend nimmt sie nationale Gruppen auf, die eben aus verheirateten Priestern und ihren Frauen bestehen, aber nicht andere Gruppen mit Reformzielen oder Einzelpersonen. Diese Föderation ist also selbst ein Netzwerk von Gruppen verheirateter Priester und ihrer Frauen